



Abend-

Zeitung.

34.

Freitag, am 8. Februar 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [F. H. H.]

### Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

[Fortsetzung.]

Die Zeit des Mittagmahles war herangerückt, der Kurfürst, welcher alle Hoffitte verboten hatte, nahm es im Kreise der Familie ein, besuchte dann Georg, der sein Gemach noch nicht verlassen sollte, schien sich wenig um die geschmückte Ursula zu kümmern, und seine ganze Aufmerksamkeit auf Margarethe zu richten, was er auf eine so auffallende Weise that, daß Sickingen für die Hestigkeit seines Sohnes bangte. Georg blieb freundlich und gelassen, schien des Kurfürsten Aufmerksamkeiten für Margarethe gar nicht zu bemerken und unterhielt sich mit dem Fürsten mit bescheidenem Anstande.

Nur die arme Margarethe war verlegen, die auffallende Annäherung des Kurfürsten, welche sie gar nicht zu vermeiden wußte, war ihr peinlich, obgleich alles, was er mit ihr sprach, gleichgiltig und in dem Tone war, welchen die zarte Sitte befiehlt. Er unterhielt sich mit ihrem Vater, unterrichtete sich durch ihn von manchen Worms betreffenden Umständen und schien ein besonderes Wohlbehagen an dem jungen Sänger zu finden, der mit Freimuth seine Fragen beantwortete und nicht im mindesten in der Gegenwart des Fürsten verlegen schien. Selbst an Dekolampadius wendete er die Rede, jedoch nur über allgemeine Gegenstände sprechend, ohne Religion und Glaubenssachen zu berühren. Er war so sinnnehmend,

so herablassend, daß selbst der strenge Dekolampadius Hutten versicherte: „Sähe man den Kurfürsten in der Nähe, vergäße man ganz Tezel und seinen Ablasskram.“

Am andern Tage ritt der Kurfürst zur Jagd, bei welcher auch Ursula zugegen war. So herrlich sie auch in dem grünen Jagdkleide auf ihrem weißen Rosse unter den Jägern glänzte, so war doch des Kurfürsten Auge nur selten auf sie gerichtet; einmal führte sie jedoch der Zufall zusammen, als Beide, einen Hirsch zu eifrig verfolgend, von dem übrigen Jagdgesolge abgekommen waren, sie mochten sich aber dort bald getrennt haben, denn auf verschiedenen Wegen trafen sie wieder bei der Jagd ein.

Zwar wollte zuweilen der alte Elör während des Kurfürsten Aufenthalt auf der Ebernburg dessen feurige Blicke bemerkt haben, die Ursula nicht unerwidert gelassen hätte, doch war sie des Ritters von Bach, der in des Kurfürsten Begleitung gekommen, stete Gesellin, und Albrecht ließ keinen Augenblick vorüber gehen, ohne sich mit Margarethen zu unterhalten, die auch immer weniger ängstlich und verlegen wurde.

Am dritten Tage reiste er wieder nach Mainz zurück, nachdem er noch manches mit Sickingen abgemacht haben mußte, denn sie saßen die letzte Zeit häufig in des Kurfürsten Gemach eingeschlossen; Sickingen begleitete ihn bis Kreuznach.